

Houswäsja, wuu säid da?
Enn da Stuuwe Komma
Doa get et gebackene Berre.
Se hänke on de Stille.
Gäfft es, gäfft es, loasst es goa.
Mia honn noch Häisa mie se goa.
Von owwe ous bis inne ous,
bis bäi Burja Bäckisch-Hous
Doa wärfen se de Weck mit de Schouffele rous.
Mia ääne, dia ääne,
alle Junggeselle ääne.
Hout äs Fassenacht, dee Brout äs mäi
Un wä ma siwwe Golde gett,
dämm soll se säi.
Siwwe Golde äs kai Gäld
Wäm ma noa dee Brout gefällt.
Daat Leedchje äs gesung,
dää Grosche äs vadent
un wää ma noch en Grosche get,
Dämm singn äich noch e Leed.
Houswäsja

Houswäsje ist ein altes Heischerlied.
Es wird nach einer eintönigen, überlieferten Melodie gesungen.

Das Lied stammt aus einer Zeit, als die Jugend im Frühling mit viel Lärm und Gepolter die bösen Geister des Winters aus Gärten, Feldern, Wiesen und Weinbergen vertreiben sollten. Für den Fall, daß sie nicht weichen wollten, wurden sie zusätzlich mit Mummenschanz und Teufelsfratzen so erschreckt, daß sie freiwillig abzogen.

Wenn die „schwere Arbeit“ des Winteraustreibens abgeschlossen war, hatte man sich einen Lohn verdient und der mußte allerdings abgeholt und erbeten werden.

Hier wird jetzt das Lied „Houswäsja“ eingesetzt. Man zog von Haus zu Haus, um von den „Houswäsja“ Hauswesen den gewünschten Lohn zu erbitten, solange bis diese sich erkenntlich zeigten und Apfelschnitzen, gebackene Birnen und allerlei Backwaren unter die Schar zu werfen, die sich vor dem Haus versammelt hatte. Hier galt es dann für jeden einzelnen schnell zu sein, sonst gab es nichts.

Die alten Gebräuche haben sich verändert, oder sie sind eingeschlafen. Das Lied „Houswäsja“ hat jedoch überlebt und wurde von den Kindern an Fastnacht weiterhin gesungen.

Da die Hautüren heute verschlossen und nicht wie früher üblich, unverschlossen sind. Ist auch dieser Brauch leider am Aussterben. Wer singt schon gern vor der Tür und es wird ihm nicht geöffnet.

Rudolf Hochscheid